



Jesus und das Stottern – E-Mail-Austausch zwischen Brüdern

Steffen Paschke und Boris Paschke

Lieber Boris,

vielleicht kannst Du mir bei einer Frage, auf die ich gestoßen bin, weiterhelfen, einer Frage, die Jesus und das Stottern betrifft – und damit zum Einen Dein Fachgebiet als Theologe, zum Anderen den Bereich, in dem ich sowohl als Sonderpädagoge beruflich als auch aufgrund meiner eigenen Betroffenheit ehrenamtlich in der Selbsthilfebewegung der stotternden Menschen unterwegs bin.

Bisher war ich als Christ immer davon ausgegangen, dass Jesus, der Menschenfreund, nicht nur ein großes Herz und offenes Ohr für die Lahmen, Blinden, Mühseligen und Beladenen hat, sondern eben auch für uns stotternde Menschen. Vor einiger Zeit las ich dann jedoch in der Predigt eines evangelischen Pfarrers im Internet, man könne das Verb in Matthäus 6,7, das Luther mit „plappern“ übersetzt hat, auch mit „stottern“ wiedergeben. Dann würde Jesus hier also in Bezug auf das Gebet sagen „Ihr sollt nicht *stottern* wie die Heiden“. Mich würde interessieren, was Du als Theologe dazu sagen kannst, auch vom griechischen Text her. Kann es tatsächlich sein, dass Jesus gestotterte Gebete verschmäht? Falls ja, hätten stotternde Christen wie ich in ihrer Nachfolge nämlich ein echtes Problem. Denn da wir nun einmal niemals dafür garantieren können, ohne stottern zu sprechen, müssten wir uns vollends auf das Beten in Gedanken beschränken.

Lieber Steffen,

sehr gerne werde ich versuchen, Deine Frage zu beantworten. Hoffentlich sind meine Gedanken hilfreich für Dich. Zunächst einmal gehe ich davon aus, dass Jesus nicht von Gebeten spricht, die an ihn selbst gerichtet sind. Vielmehr lehrt er seinen Schülern, wie sie zu Gott, ihrem himmlischen Vater, beten sollen. Nur zwei Verse später sagt er ihnen ja in Bezug auf das Vaterunser: „Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel“ (Matthäus 6,9).

Bei dem Wort, das Luther in Matthäus 6,7 mit „plappern“ übersetzt, handelt es sich um das altgriechische Verb *battalogo*. Der historische Jesus hat dieses Wort wohl nie benutzt, da er als galiläischer Jude Aramäisch gesprochen hat. Das Wort *battalogo* wurde somit lediglich vom Evangelisten Matthäus verwendet, um eine aramäische Aussage Jesu, die nicht mehr sicher zu rekonstruieren ist, für seine christlichen LeserInnen ins Griechische zu übertragen.

Die für Dich spannende Frage lässt sich m. E. also folgendermaßen zuspitzen: Welche Bedeutung hat das altgriechische Wort *battalogo* im Matthäusevangelium? Inwieweit wird das Wort in Matthäus 6,7 in dem Sinne gebraucht, dass es den Schülern Jesu und Christen im Allgemeinen untersagt, sich in ihren Gebeten stotternd an ihren himmlischen Vater zu wenden?

Bei der Beantwortung dieser Fragen werde ich zunächst auf die Etymologie des Verbes *battalogo* eingehen. Das Verb setzt sich wahrscheinlich aus der Wortfamilie mit dem Stamm *batt-* einerseits und dem Stamm *log-* andererseits zusammen. Der Stamm *log-* bezieht sich auf das Sprechen und Reden. Hiervon leitet sich z. B. das Substantiv *logos* („Wort“, „Rede“) ab. Die Wortfamilie *batt-* bezieht sich auf das Stottern bzw. den stotternden Menschen. In dieser Wortfamilie bedeutet das Verb *battarizo* „stottern“ und die Substantive *battos* und *battalos* bezeichnen dementsprechend den „Stotterer“. Wörtlich übersetzt bedeutet das zusammengesetzte Verb *battalogo*, das in Matthäus 6,7 erscheint, somit soviel wie „stotternd sprechen“. Soviel zur Etymologie des Wortes, aufgrund derer der von Dir angeführte Pfarrer wahrscheinlich zu der Aussage gekommen ist, man könne das Verb auch im Sinne von „stottern“ verstehen. Hiermit hat er insofern nicht ganz Unrecht. Jedoch ist es so, dass die Etymologie eines Wortes nicht notwendigerweise mit seiner späteren Bedeutung gleichzusetzen ist (z. B. „Mägdchen“/„Mädchen“).

Die Frage ist vielmehr, welche Bedeutung das Wort *battalogo* in Matthäus 6,7 konkret hat. Die Beantwortung dieser Frage wird dadurch enorm erschwert, dass sich das Verb *battalogo* in der antiken Literatur nur ausgesprochen selten findet und es demnach außerhalb bzw. unabhängig vom Matthäusevangelium nur sehr wenige Anhaltspunkte gibt, die bei der Ermittlung der Wortbedeutung aufschlussreich sein können. Unabhängig vom Matthäusevangelium kommt das Verb *battalogo* nur im sogenannten „Äsop-Roman“ (*Vita Aesopi*) vor, der um das 2. Jh. n. Chr. verfasst wurde und das Leben des griechischen Fabeldichters Äsop, welcher übrigens angeblich von Stummheit geheilt wurde, beschreibt. Im 109. Kapitel dieses Romans findet sich folgende Anweisung Äsops an seinen Adoptivsohn: „Wenn Du Wein getrunken hast, schwätze/plappere (*battalogo*) nicht, um Weisheit zu demonstrieren.“ Der Zusammenhang legt nahe, dass das Verb *battalogo* hier nicht „stottern“ bedeutet, da der Adoptivsohn Äsops wohl kaum stottern würde, um Weisheit zu demonstrieren. Vielmehr scheint Äsop sich auf ein hemmungsloses Plappern und Schwätzen zu beziehen. In Matthäus 6,7 weist der unmittelbare Zusammenhang des Verbs *battalogo* in die gleiche Bedeutungsrichtung. In der Luther-Übersetzung lautet der komplette Vers wie folgt: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“ Im Grunde genommen liefert der Vers selbst eine Wortbedeutung für *battalogo*, da dieses Verb gleichgesetzt wird mit „viele Worte machen“, im Griechischen *polylogia*. Wenn hier das Stottern im Blick wäre, würde man eher erwarten, dass von „viele Silben machen“ die Rede wäre. In der Tat war es in der Antike so, dass pagane/heidnische Gebete die Tendenz hatten, relativ wortreich und ausführlich zu sein, da Heiden viele Titel, Formeln und Namen gebrauchten, um sicherzugehen, dass sie